

Prof. Dr. Josef KÜHTRIEBER

* 29. Oktober 1908 † 4. August 1996



Walter Gstader formulierte für die Todesanzeige der Tiroler Vogelwarte, deren Ehrenmitglied der Verstorbene war: „... Neben seiner literarischen Tätigkeit galt seine große Liebe der Natur, insbesondere den gefiederten Geschöpfen“.

Nach den Kriegsjahren begann Dr. Kühnreiber seine Lehrtätigkeit am Gymnasium der Franziskaner in Hall. Bis zu meiner Matura im Juli 1947 war er dort mein Biologielehrer. Er faszinierte uns Schüler durch seine Menschlichkeit und Freundlichkeit. Gerne erinnern wir uns an die Wandertage mit ihm. Als ich ihm nach der Matura sagte, daß ich die Absicht habe, Biologie zu studieren, lud er mich zu einer Exkursion zum Inn ein. Dabei gab es für mich die erste Beobachtung eines Eisvogels! Der Kontakt zu ihm riß all die Jahre nicht ab. Er war mir – neben Prof. Kurt WALDE, gestorben 1967, und Prof. Hans PSENNER, gestorben 1995, – weiterhin Wegbegleiter und „Einführender“ in die Ornithologie. So war es nur naheliegend, daß ich Kühnreiber auch zum 1. Treffen von Alpenornithologen 1965 in Innsbruck einlud. In der Folge nahm er, soweit es ihm als Lehrer zeitlich möglich war, auch an monticola-Tagungen teil.

Der Inn zwischen Innsbruck und Hall war viele Jahre (1928–1940, 1941, 1942, 1945–1949) sein bevorzugtes Exkursionsgebiet. Als Ergebnis veröffentlichte er 1950 zunächst „Ornithologische Winterbeobachtungen um Innsbruck“ (Tiroler Heimatbl., 25, 173–180). 1953 folgten seine „Studien zum Vogelzug bei Innsbruck“ (Veröff. Mus. Ferdinandeum, 32/33, Jahrg. 1952/53). In der Einleitung schrieb er: „... So bestand nur die Möglichkeit, das Zugeschehen in einem bestimmten, eng begrenzten Geländequerschnitt planmäßig zu beobachten. Das geschah im Abschnitt zwischen Innsbruck und Hall. Dieser Streifen bietet

gute Voraussetzungen für ein solches Vorhaben. Wiesen und Felder, durchzogen von Aubächen und Gräben, umbuschte und verschilfte Tümpel, Erlenauen (heute leider fast verschwunden). Dem Inn mangelt es hier nicht an Sand- und Schlammhängen, Spornen, stillen Buchten, kleinen Altwässern...“ Von dieser so beschriebenen Landschaft ist heute, nach mehr als vierzig Jahren, kaum mehr etwas vorhanden. Helmut KOHLER (gestorben 1977) schrieb in seinem Beitrag „Ein sterbendes Vogelparadies“ (monticola, 1, 1968, S. 197–203) praktisch einen „Nachruf“ auf diese einst so wertvolle Landschaft im Osten Innsbrucks.

Als Kühnreiber 1948 als Lehrer an das Gymnasium nach Lienz (Osttirol) kam, befaßte er sich naturgemäß wiederum mit der Vogelwelt „vor der Haustür“. Als Ergebnis eigener Beobachtungen und früherer Literatur veröffentlichte er 1952 seine Arbeit „Die Vogelwelt des Lienzer Beckens“ (Schlern-Schriften, 98, Lienzer Buch, S. 225–243). So war es auch naheliegend, daß sein „Schüler“ Alois Heinricher zur 16. monticola-Tagung nach Oberlienz einlud (HEINRICHER & NIEDERWOLFSGRUBER: Zur Vogelwelt Osttirols, monticola, 4, 1980, S. 129–146).

Darüber hinaus war Kühnreiber in mehrfacher Hinsicht literarisch tätig. Er verstand es, naturwissenschaftliche Themen auch dem jugendlichen Leser nahezubringen, ohne langweilig und belehrend zu wirken. So schrieb er in seiner lautmalerschen Sprache für die Zeitschrift „Jungösterreich“ (für Schüler zwischen 8 und 14 Jahren) köstliche Geschichten. Er verstand es, in anschaulicher Form aus unmittelbarer Begegnung mit Tieren und Pflanzen die Schüler anzusprechen. So war es naheliegend, daß er auch zur Mitarbeit am „Tiroler Lesebuch“ für 10–14jährige eingeladen wurde. Manches davon und weiteres findet sich wieder in seinen Büchern „... jedes nach seiner Art“ (Universitätsverlag Wagner, Innsbruck, 1958) und „Kugelpfopf – Schimmerzahn und Anderes von draußen“ (siehe nächste Seite).

Mit dem Schlußsatz für die Todesanzeige der Tiroler Vogelwarte, formuliert von W. Gstader, möchte auch ich diesen Nachruf beenden: „Mit tiefer Trauer danken wir Dir für Deine außerordentliche Menschlichkeit und für alles, was Du uns gegeben hast. Du hast unvergeßliche Spuren hinterlassen.“
NIEDERWOLFSGRUBER